

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 64.

6. August 1862

Kirchliche Anzeige.

Evang. luth. Haupt-Kirche zu Sct. Marien.
Donnerstag den 7. August Abends 5 Uhr
der Missionsprediger für die Verbreitung des Christen-
thums unter den Juden,
Herr Prediger Krüger aus Berlin.

Marktberichte.

Elbing. Die Witterung blieb während der ver-
gangenen Woche der Ernte größtentheils günstig. Son-
ntag starke Gewitter mit heftigem Regen auch Hagel.
Seitdem schön. Von Roggen ist ein großer Theil bereits
eingebracht und liefert, mit nur vereinzelten Aus-
nahmen, sehr befriedigende Resultate. Die Zufuhr von
Getreide war mittelmäßig, Preise fast durchgehends
weichend. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und
hochbunter, 125- bis 135-pfd., 80 — 100 Sgr., ab-
fallende Sorten 68 bis 78 Sgr. Roggen, von welchem
bereits Kleinigkeiten neuen Gewächses kamen, 55 — 60
Sgr., frischer 60 — 63 Sgr. Gerste, große 40 — 46
Sgr., kleine 36 — 44 Sgr. Hafer 24 — 32 Sgr. Erbsen
50 — 59 Sgr. — Rüben, in kleinen Posten, 105 — 112
Sgr. Kaps 110 — 115 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr.

Danzig. Die Stimmung für Weizen gestaltete
sich Ende der Woche flauer und Preise um ca. 15 fl.
niedriger. Wochen-Umsatz ca. 600 Last. Bahnpreise:
Weizen 80 — 102, Roggen 56 — 60, feischer 60 — 64,
Gerste 42 — 48, Hafer 28 — 33, Erbsen 55 — 64,
Rüben 105 — 111, Kaps 110 — 116 Sgr. —
Spiritus 19½ Thlr.

Königsberg. In letzter Woche war es mit fast
allem Getreide still und geschäftslos. Die Roggenernte
ist im Gange. Markt-Preise bei geringer Zufuhr:
Weizen 78 — 100, Roggen 57 — 63, Gerste 35 — 45,
Hafer 22 — 33, Erbsen 40 — 60 Sgr. — Rübsaat
108 — 115 Sgr. — Spiritus 20 Thlr.

Preußen.

Landtag.

Herrenhaus, Sitzung am 1. August. Der Prä-
sident läßt das Schreiben des Präsidiums des Abgeord-
nethauses wegen Nichtanerkennung der Continuität
des Herrenhauses verlesen und dann ohne weitere Notiz
zu den Akten nehmen. Der Gesandtenrat wegen der
Stempelmarken, die Handelsverträge mit Japan, China
u. c. werden genehmigt, die dabei vom Abgeordneten-
hause hinzugefügte Bemerkung wegen einer deutschen
Handelsflaggen-Convention wird nicht angenommen.
Ueber die Handelsverträge mit Frankreich entsteht eine
kurze Diskussion, worauf dieselben einstimmig ange-
nommen werden. Einige Redner dieses Hauses ahnten
allerdings den „Keil in Deutschland“, und verwahrten
sich entschieden dagegen, daß die handelspolitische Ver-
einbarung mit Frankreich auch eine politische anbahnen
müßte. Wegen ein Bündniß zwischen Frankreich, Italien
und Preußen gegen Oesterreich werde dieses Haus auf
das Entschiedenste protestiren. Eben so würde es sich
gegen jeden Handels-Vertrag mit Frankreich erklären,
wenn er ein Mittel sein sollte, in uns von Oesterreich zu
trennen und Deutschland in einen norddeutschen und
einen süddeutschen Handels-Verband zu spalten. (Er
wird aber ganz sicher Deutschland spalten; er ist eben
„ein Keil in Deutschland.“)

Abgeordnetenhaus, Sitzung am 1. August.
Die Diskussion über den Etat der Eisenbahnen wird
fortgesetzt. Der Finanzminister erläutert und rechtfertigt
die Eisenbahnverwaltung. Der Bau der Kohns-Grä-
diger und Hirschberg-Waldenburger Bahnen auf Staats-
kosten zum Betrage von 17 Millionen Thln. wird ge-
nehmigt. Abg. Schulze-Delitzsch will möglichst laute
Privat-Eisenbahnen, um — das Beamtenheer,
das bekanntlich bei den Wahlen stets gegen freisinnige
Beamtensstimme zu vermindern. (Prächtigter Grund!)
— Bei dem Gesetz-Entwurf, betreffend die Eisenbahn
von Halle nach Rassel ist von der Kommission gegen
das in §. 20. enthaltene Princip, Privatgesellschaften
zur Anstellung versorgungsberechtigter Militärs zu ver-
pflichten, angekämpft. Es sei bedenklich, den Privatge-
sellschaften Pflichten zu übertragen, deren Erfüllung dem
Staate selbst obliege. Die Kommission beantragt des-
halb Verwerfung dieses §. Abg. v. Vincke verwun-
dert sich, wie die Kommission zu solchen Anträgen
kommen könne; er bäte das Haus bringend, den Kom-
missions-Antrag zu verwerfen. Der Handels-
minister. Die Versorgung civilversorgungsberechtigter
Militärs liege dem Staate ob, deshalb habe die Re-
gierung sich mit größtem Eifer für die Anstellungsbe-
rechtigung bei dieser Bahn verwandt. Die Gesellschaft
habe gegen die Annahme dieser Vertragsbestimmung
auch nicht das geringste Bedenken gehabt. Abgeordn.
Fauher. Habe sich die Gesellschaft zur Annahme
einer solchen Bestimmung herbeigelassen, so müsse es
doch vermieiden werden, ein solches Präcedenz, welches
auch anderen Eisenbahn-Gesellschaften gegenüber dem-
nächst zur Anwendung gebracht werden dürfte, zu ge-
nehmigen. Abg. Reichenheim ist gleichfalls für die

Streichung des §. „Die Regierung könne ja die Unter-
offiziere zu Offizieren machen, womit sie versorgt sein
werden.“ (Der jüdische Abg. Reichenheim scheint nach-
gerade in seinem demokratischen Eifer das Begriffsver-
mögen zu verlieren. In seiner Meinung existirt dem-
nach kein Unterschied mehr in den Anforderungen an
den Bildungsgrad eines Offiziers und eines Eisenbahn-
Schaffners. Doch das wollen wir eingewanderten
Dessauer Handelsleuten, die durch Glück und den —
billigen Verkauf der königl. Seehandlungsgüter in der
Revolutionzeit reich geworden, also keine geborenen
Preußen, am wenigsten je Soldat gewesen sind, nicht
übel nehmen! Der ganze Antrag ist übrigens ein Mu-
ster von Inconsequenz! Bei'm Militairetat schreien diese
Herren vom Fortschritt für bessere Stellung und Ver-
sorgung der Unteroffiziere, und wo der Staat für das
Beneficium seiner Zinsgarantie den civilberechtigten Unter-
offizieren und Soldaten Anstellungsgelegenheit eröff-
nen will — da schreien diese Schreier dagegen!) Der
Handelsminister. Wenn man die versorgungsbe-
rechtigten Unteroffiziere fragen wolle, ob sie lieber ein
Amt haben oder zum Offizier befördert werden wollten,
so würden sie ganz gewiß das Erstere wählen. — Der
§. wird angenommen. Dagegen die „Fortschrittspar-
tei“!! (Die Unteroffiziere können sich bei ihr bedanken!)

Z. Berlin. Wie verlautet, beabsichtigt die
„Fortschrittspartei“ die Sitzungen des Landtages
bis in den Oktober hinein auszudehnen. — Der
Fraktion Vincke scheinen dagegen die Debatten
doch allgemach zu lange zu dauern, wenigstens
sieht man schon seit mehreren Tagen einen der
Herrn Abgeordneten dieser Fraktion nie anders
in den Sitzungen als mit der Reisetasche in der
Hand. — Es erregt Befremden, daß der „deut-
sche Schützenkönig“ noch immer Preussischer
General bleibt.

— (B. M.-Z.) Das Ende der gegenwärtigen
Landtags-Session ist trotz ihrer schon drei-
monatlichen Dauer und des geringen Umfangs
der eigentlich legislatorischen Arbeiten, welche
vorgelegt worden, noch gar nicht abzusehen; und
dabei sind doch die meisten der wenigen Vorla-
gen noch unerledigt. — Im Herrenhause wird
voraussichtlich während des ganzen Monats Au-
gust keine Plenar-Sitzung stattfinden. Dagegen
wollen die Mitglieder im September wieder
zahlreich eintreffen. Man ist entschlossen, die
Kreisordnungs-Vorlage nur bis zur Erstattung
des Berichts (die Kommission beantragt, die
Provinzialstände vorher darüber zu hören) ge-
deihen zu lassen und die Plenarberatung bis
zum Winter zu vertagen. — Das vom Abge-
ordnetenhause angenommene Gesetz wegen Auf-
hebung des Ortsbrief-Befehlsgesetzes, welches übri-
gens auch in vielen liberalen Kreisen keinen An-
klang findet, wird vom Herrenhause verworfen
werden, weil die Staats-Einnahmen durch die
Vorlage um 600,000 Thlr. vermindert werden.

— In der Militairfrage wird als höchste Con-
cession der Regierung jetzt angegeben, daß die-
selbe sich zur zweijährigen Dienstzeit verstehen
wolle, jedoch mit der Maßgabe, daß ein Gesetz
darüber nicht erlassen werden, sondern eine ver-
suchsweise Entlassung der Mannschaften, oder
richtiger gesagt, eine Beurlaubung nach zweijäh-
riger Dienstzeit und bewährter Tüchtigkeit ein-
treten soll, so daß die Maßregel sich gewohn-
heitsrechtlich einbürgern soll. Ob den Anträgen
des Abgeordnetenhauses damit genügt sein wird,
muß abgewartet werden. — Die Regierung ver-
folgt mit regem Eifer den Erlaß eines Unter-
richts-Gesetzes und hat ihre dahingehende Absicht
dem Abgeordnetenhause mitgetheilt. In Folge
dessen haben die Beratungen der Unterrichts-
Kommission einen weiten Umfang angenommen;
man will nämlich die zahlreichen Petitionen von
Lehrern und Lehrer-Collegien der Regierung
als Material für den Erlaß eines Unterrichts-
Gesetzes unterbreiten.

— Die Unterzeichnung der am 29. März
d. J. paraphirten Verträge mit Frankreich ist
am 2. d. erfolgt. — Die „A. P. Z.“ ist zu
der Erklärung veranlaßt, daß die Angaben meh-
rerer Blätter über angebliche Disharmonieen im
Ministerium durchweg aus der Luft gegriffen

und mit ersichtlicher Tendenz erfunden sind. Die
thatsächliche Haltung des Staatsministeriums in
den zu gewärtigenden Verhandlungen wird den
blündigen Beweis geben, daß die Regierung, wie
in allen Fragen der Politik, so auch in der
Militairfrage in voller und fester Gemeinsamkeit
zu handeln entschlossen ist.

— Die „Ostpr. Ztg.“ sagt: Jeder schreit
nach einem einigen Deutschland, Jeder aber stellt
sich das geeinigte Deutschland anders vor. Die
Meisten mögen noch die Einführung der so ge-
nannten Reichsverfassung vom Jahre 1849 er-
streben und als Mittel eine deutsche Freischaren-
Revolution à la Garibaldi sich denken. Wenig-
stens lag dieser Gedanke vor noch nicht allzu-
langer Zeit einigen Führern des Nationalvereins
nicht ferne. Vielleicht ist auch Herr Streit auf
seine geniale Idee von 1848 zurückgekommen,
wo er eingestandenemalß längere Zeit zu
Frankfurt a. M. sich aufhielt, um für ein deut-
sches Kaiserthum des Herzogs von Koburg zu
wirken. — Preußen muß über lang oder kurz
die deutsche Frage in die Hand nehmen. Dazu
aber bedarf es eines schlagfertigen Heeres, eines
Heeres, wie es die neue Organisation schaffen
soll. Dieser Organisation durch Verweigerung
der Geldmittel entgegenwirken und zugleich von
Einigung Deutschlands durch Preußen reden,
heißt — Blödsinn!

— Frankreich soll sich in Wien erboten ha-
ben, den Handelsvertrag mit Preußen, falls er
augenblicklich an dem Widerspruche eines Zoll-
vereinstaaates scheitern sollte, so lange zu stützen,
bis die Verhandlungen zwischen Frankreich und
Oesterreich zu einem Resultat gelangt sind.

— Die „Nord. A. Z.“ sagt bei Gelegen-
heit der von dem Abgeordnetenhause beschlos-
senen Verweigerung der Geldmittel für die „Stern-
zeitung“: „Was ist denn dieser Parlamentaris-
mus für ein erbärmliches Ding, wenn man ihn
erreichen kann durch ein Paar lächerliche Reden
auf der Tribüne und eine Abstimmung? — Die
Geschichte des parlamentarischen Königthums in
Frankreich hatte wenigstens ihren Mirabeau, der
in der Nationalversammlung erklärte, daß er nur
mit dem Bayonnett im Leibe aus dem Saale ge-
bracht werden könnte; — während wir noch im-
mer diese Mirabeau's an der Spitze unserer Be-
wegung sehen, von denen einer im Jahre 1848
bei'm Eintritten der Soldaten in eine Fraktions-
versammlung das unsterbliche Wort sprach: „Herr,
Sie haben mir auf die Hühneraugen getreten!“
— Die liberale „Berl. A. Z.“ nennt die De-
batte über die „Sternzeitung“ spöttisch „die erste
That.“ „Unsere Beschlüsse werden unsere Thaten
sein. Mit dieser Devise hat die „Fortschritts-
partei“ seit ihrem Entstehen sich selber und die
Leistungen, die von ihr zu erwarten sind, ver-
herrlicht. Nun, die erste That der Majorität
des Abgeordnetenhauses, das ist die Unterdrückung
der „Sternzeitung“! Wie viel solcher Siege
wird sie bedürfen, um verloren zu sein?“

— Die „Berl. A. Z.“ (Organ der sog.
Constitutionellen) läßt sich vom Main eine ganz
absonderliche Enthüllung schreiben, von der sie
selbst sagt, man brauche sie nur zu lesen um auf
der Stelle den äußersten Argwohn gegen sie zu
hegen. Es solle danach nämlich der König ent-
schlossen sein, in der deutschen Frage eine That
zu thun, ernstlich, entschieden und plötzlich alle
Sonder-Machinationen niederwerfend; Preußen
habe eine Allianz mit Rußland und Frankreich
nicht eingegangen, wohl aber sich über seine
Schritte mit diesen Kabinetten vereinbart; Preu-
ßen trete am Rhein nicht einen Fuß ab, die mög-
lichen Territorial-Veränderungen lägen westlicher
und östlich; Preußen bedürfe hierzu eines großen
stehenden Heeres, es werde deshalb die Heeres-
organisation mit oder ohne die Kammer durch-
geführt werden, weil nur mit ihr die Aktion
möglich sei; der Landtag solle nicht aufgelöst

werden, die Verfassung intact bleiben. — Das ist der ungefähre Inhalt dieser seltsamen Enthüllung.

Z. Berlin, den 4. August. Se. Majestät der König haben dem Finanzminister von der Heydt in Anerkennung des Abschlusses des französischen Handelsvertrages das Großkreuz des Roten Adler-Ordens (also die höchste Preussische Ordens-Dekoration nach dem Schwarzen Adlerorden) verliehen. — Im Abgeordnetenhaus war von Mitgliedern der Fortschrittspartei bei Gelegenheit der von der Regierung vorgelegten Etats pro 1863 und 64 ein Gesetzentwurf eingebracht und auf Empfehlung der Budget-Kommission vom Hause angenommen worden, wonach auf Grund des Art. 99. der Verfassung bestimmt wird, daß der Staatshaushalts-Etat eines jeden Jahres dem Abgeordnetenhaus spätestens bis zum 1. September des vorhergehenden Jahres zur Verathung vorgelegt werden muß. (Herr Hagen hatte sogar beantragt, daß dies bis zum 1. März geschehen müsse, demnach die Herren Abgeordneten auch im Schlafrock in der Heimath in Permanenz erklärt!) — Die Budget-Kommission des Herrenhauses empfiehlt jetzt in ihrem Bericht über den Gesetzentwurf einstimmig (die Hälfte der Mitglieder der Kommission gehört der linken Seite des Hauses an) die Ablehnung desselben. Der Bericht sagt sehr richtig, daß einerseits gar kein Bedürfnis zu einem solchen Gesetz vorliegt, weil die Regierung dies ohnehin thut, andererseits aber eine solche Bestimmung nur in Form einer Aenderung des Art. 99. der Verfassung getroffen werden könne. — Ein Mitglied der konservativen Fraktion beabsichtigt die Einbringung eines Antrages, die Staats-Regierung aufzufordern, die Frage wegen der Kosten der Vertretung der in dem Abgeordnetenhaus sitzenden Staatsbeamten gesetzlich dahin zu regeln, daß diese Kosten nicht mehr wie bisher der Staatskasse zur Last fallen. Es könnte indessen nicht die zur Einbringung des Antrages nach der Geschäftsordnung erforderliche Anzahl Unterschriften für denselben gewinnen. Der jetzige Zustand, nach welchem diese Beamten doppelt salarirt werden, enthält offenbar eine Abnormität. (Ein solcher Antrag scheint uns gar nicht nöthig; die Bezahlung der Stellvertretungskosten für die Beamten, welche sich in's Abgeordnetenhaus wählen lassen, ist nirgends vom Gesetz bestimmt, eine solche doppelte Honorirung auf Kosten der Steuerzahler auch ganz unbillig; es handelt sich also nur um eine einfache Verwaltungs-Maßregel, und wir hoffen, daß die Regierung sich endlich dazu entschließen und dem gegenwärtigen Unfug ein Ende machen wird!) — Im Abgeordnetenhaus erzählte man sich, daß die japanesischen Gesandten bei ihrer Anwesenheit im Hause sich sehr verwundert darüber geäußert hätten, daß ein Theil der Mitglieder für ein anderes gegen die Staats-Regierung stimmten. Sie wären der Ansicht gewesen, daß die Abgeordneten eigentlich dazu da wären, nur gegen die Regierung zu stimmen. — Wir hören, daß Aussicht ist, daß im Fall einer Verweigerung des Militär-Etats die Regierung dieselbe Antwort ertheilen wird, welche bereits Herr v. d. Heydt auf die Verweigerung des Etats für die offizielle Presse gegeben hat. — Die Herausgabe der Tagebücher des verstorbenen Demokraten Legat. Rath Barnhagen von Enke durch seine Nichte, die Hamburger Jüdin Ludmilla Assingh, und der Inhalt dieser Schandbücher gab heute Veranlassung zur gerichtlichen Verhandlung einer Anklage auf Majestätsbeleidigung und Verläumdung von Beamten. Manneß Assingh, die schon vor längerer Zeit nach Italien durchgegangen ist und vom Gericht in den öffentlichen Blättern, natürlich vergeblich, citirt wurde, ist zu acht Monaten Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust verurtheilt worden. Zu bedauern ist nur, daß ihre demokratischen Helfershelfer hier dabei frei ausgehen mußten, die zwar wohlbekannt sind, aber von jeher so schlau waren, bei allen Spitzbübereien, die sie angezettelt, bloß ihre Puppen auf die Anklagebank zu liefern. — Als Verfasser der berühmten „Gartenlaube“-Geschichte: „der Untergang der Amazone“ wird jetzt ein hiesiger Literat genannt. Der Bezeichnete ist seit einigen Tagen von Berlin verschwunden.

— Demokratische Blätter in Preußen spielen jetzt (auf Grund der Unterhandlungen zwischen Desterreich und den Mittelstaaten über die Bundesreform-Angelegenheit) ein neues Stück auf, um Preußen in die Bahnen des „Fortschritts“ und des „Nationalvereins“ zu treiben: Desterreich hege den Plan, ein deutsches Parlament in's Leben zu rufen, und zwar entweder in Uebereinstimmung mit den deutschen Regierungen, oder durch Appellation an das deutsche Volk, und Desterreichs Lage sei der Art, daß ihm ein solcher Schritt wohl zugutrauen sei u. s. w., darum müsse Preußen ihm das Prävenire spielen, u. s. w. — Die Insinuation ist doch zu plump, gegenüber der Widerpenfigkeit der Demokratie gegen die Preussische Heeres-Reorganisation.

— Die Börse am 4. war durch Gerüchte beunruhigt und es herrschte Verkaufsfluß. Staatsschuldscheine 91; Preuß. Rentenbriefe 100½.

Deutschland. Frankfurt. Die Pariser „Patrie“ erstaunt darüber, daß die Behörden von Frankfurt, wo ein französischer Gesandter residirt, gestattet haben, daß vier Scheiden (Schill, Palm, Hofer, Körner) die Namen von vier muthenden Feinden Napoleon's in's Gedächtniß riefen. Sie bezeichnet das Benehmen des Schützencomité's als nichtswürdig. Ist das nicht die Sprache, als wäre die Zeit, wo Schill und Hofer fielen, wiedergekehrt!

Großbritannien. Die Königin wird am 1sten September mit ihren Kindern in's Ausland reisen; zunächst den König von Belgien besuchen, dann in Reinhardtbrunn bei Gotha einige Wochen in Abgeschiedenheit verbringen, wohin auch der Prinz v. Wales kommen wird, welcher dann seiner Schwester, der Kronprinzessin von Preußen, einen Besuch abstatten wird.

Italien. Die Rede Garibaldi's in Marsala über L. Napoleon ist in der That stark. Nach der Angabe des Syndicus jener Stadt sagte er u. A.: „Der Herr von Frankreich hat uns 14 Jahre lang gehalten, 14 Jahre der Lüge, des Meinendes, der Infamie, und 14 Jahre politischer Winkelzüge hat er uns hinlänglich seiner überdrüssig gemacht. Fort mit allen Protesten und Bitten! Entweder das Unserige oder Gieße, ja, Gieße! Napoleon soll ein für allemal erfahren, daß Rom und Venedig unser sind. Laßt Euch von Keinem sagen, daß wir dem Tyrannen von Frankreich Dankbarkeit schulden, wenn wir sie auch dem französischen Volke schulden. Ja, das französische Volk ist mit uns und unseren Brüdern, darum schmachtet es als Sklave unter einem Despoten und sehnt sich nach der Freiheit. Napoleon ist ein Bandit, ein Räuber, ein Usurpator. Er hat den Krieg von 1859 nicht für Italien begonnen, sondern er arbeitete für sich selbst. Wir gaben ihm unser Blut im Krimkrieg, wir gaben ihm 60 Millionen, wir gaben seiner Gier Savoyen und Nizza, und er wollte noch Anderes, ich weiß es! Er hat gearbeitet für die Erhöhung seiner Familie, ich weiß es! Er wollte uns unterwerfen wissen. — In samer Verräther! Wir haben keine Bitten nöthig, das französische Volk ist mit uns! Fort mit Napoleon! Fort, fort! Rom ist unser!“ — Ueber die Pläne Garibaldi's lauten die Nachrichten theils unsicher, theils widersprechend. Aus Turin, 1. August, heißt es, der Jubrag der Angeworbenen auf Sicilien dauere fort, Garibaldi werde jeden Tag in Messina erwartet; dann vom 2., daß er nach der Provinz Corleone abgereist, dort eine wieder abmügelnde Proklamation an die jungen Gefährten erlassen, in der es heißt: Auch heute noch ist es die heilige Sache des Vaterlandes, die uns vereint. Ueberflüssig ist es, von Euch Tapferkeit in den Schlachten zu fordern, gleichwohl muß ich von Euch Aufrechthaltung der Disziplin verlangen, ohne welche es keine Armee giebt. Wißt Euch die Zuneigung der Völker zu gewinnen.

Turin, 2. August. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Minister Rattazzi, daß die Regierung jegliche Anstrengung mache, um die Werbungen zu verhindern. Was die Expeditionen anlange, von denen man seit mehreren Tagen spreche, so sei die Regierung entschlossen, dieselben zu verhindern. — Die Franzosen haben die Positionen an den römischen Grenzen wieder besetzt. — Der Präsekt von Palermo hat eine Proklamation erlassen, in der es heißt: Seit einiger Zeit herrsche Gährung, die Regierung mißbilligt allerdings das, was geschehen, das Gesetz verbiete eigenmächtige militärische Maßregeln und die Regierung müsse alle Mittel anwenden, um solchen Verbindungen entgegenzutreten; Diejenigen, welche sich Anstalten hingeben, mögen nach Hause zurückkehren; kein Name, so theuer er dem Vaterlande auch sei, dürfe sich die Prärogative des von der Nation erwählten Königs V. Emanuel anmaßen, u. c.

Turin, 3. August. (Tel. Dep.) Der König Victor Emanuel hat eine Proklamation an das Volk gerichtet, in welcher es u. A. heißt: In dem Augenblick, wo Europa der Weisheit des italienischen Volkes Achtung zolle, sei es schmerzlich zu sehen, wie junge Leute in ihrer Verblendung die Pflicht der Erkenntlichkeit gegen die besten Auktoren Italiens vergessen, und aus dem Namen Rom, diesem Namen, der der Wunsch Aller ist, das Signal zum Kriege machen. Wenn die Stunde der Erfüllung für die Unternehmung geschlagen haben werde, so werde die Stimme des Königs sich vernehmen lassen. Jeder andere Ruf sei ein Ruf zur Rebellion, zum Bürgerkrieg. Die Verantwortlichkeit und die Strenge der Gesetze werden auf diejenigen fallen, die auf die Worte des Königs nicht hören. Der König werde die Würde der Krone und des Parlaments zu wahren wissen, um das Recht zu haben, von Europa volle Gerechtigkeit für Italien zu fordern.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Ferrari das Ministerium über die Proklamation des Königs. Rattazzi erwiderte, das Manifest sei durch die Werbungen und durch die falschen Gerüchte veranlaßt worden, daß die Regierung Erstere im Geheimen begünstige. Er hoffe, daß Garibaldi, den festen Willen des Königs kennend, sich ihm unterwerfen werde und daß der Bürgerkrieg werde vermieden werden. Nach dieser mit Beifall aufgenommenen Rede folgte eine kurze Diskussion, worauf das Haus zur Tagesordnung überging.

Türkei. Wien, 3. August. (Tel. Dep.) Sicherem Vernehmen nach ist der Königl. preussische Gesandte in Konstantinopel angewiesen worden, wenn irgend möglich in Montenegro einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Agusa, 3. August. (Tel. Dep.) Die Friedensverhandlungen Omer Pascha's mit dem Fürsten von Montenegro sind ohne Erfolg geblieben. Wirko wollte das Ultimatum Omer Pascha's in keiner Weise berücksichtigen. Die Montenegriner bereiten sich zu einem verzweifeltsten Widerstande vor.

Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bül.)

Hamburg, 4. August. Weizen loco stille, ab Auswärts geschäftslos. Roggen loco stille, ab Königsberg August zu 84 zu kaufen. Del Oktober 28½, Mai 28½. Kaffee sehr animirt, 1/8—1/4 höher.

Amsterdam, 4. August. Weizen still. Roggen loco 8, Termine 2 fl. niedriger. Raps Oktober 79½ bis 80. Rübsöl Herbst 46.

London, 4. August. Englischer Weizen wenig am Markt, Preise behauptet; fremder schlechter Beschaffenheit 1 bis 2 Schillinge niedriger. Mehl 1/2 Schilling gefallen. — Wetter schön. — Liverpool. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz; Preise steigend.

Aus der Provinz.

— Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: dem Schullehrer und Kantor Jan son zu Döbern im Kreise Preussisch-Holland das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Danzig. Das hier erwartete englische Geschwader mit Prinz Alfred hat sich zunächst nach Stockholm begeben und wird erst auf der Rückreise Danzig besuchen. Dasselbe besteht aus 7 Kriegsschiffen, darunter „Revenge“ mit 89, „St. George“ und „Trafalgar“ mit je 86 Kanonen u. c., zusammen mit 362 Kanonen. Dasselbe hat sich auf der Einfahrt in die Dänie in den dänischen Gewässern so wenig als möglich bemerkbar gemacht. Wenn wir uns recht erinnern, ist dies seit dem russisch-westmächtlchen Kriege erst das erste Mal, daß ein englisches Geschwader sich in dem baltischen See zeigt. Die Angabe, daß es sich um eine Uebungsfahrt handle, ist nicht stichhaltig, denn es giebt geschlossene Gewässer, die unter dem Schutze der Neutralität stehend, nach den Regeln einer gewissen völkerrechtlichen Höflichkeit von den Kriegsschiffen derjenigen Nationen, die nicht an den Küsten derselben saßhaft sind, gemieden werden sollen. Zu diesen Gewässern gehört die Dänie eben so gut wie das schwarze Meer, wenn auch die Neutralität der Erstern nicht vertragsmäßig stipulirt worden ist. Es muß sich daher um etwas mehr handeln als um eine bloße Uebungsfahrt. Will England der herauskeimenden russisch-französischen Allianz gegenüber eine Demonstration machen?

Danzig. Von der Verwegenheit der hiesigen Diebe zeigt folgender Raubansatz. Am 1. d. Nachmittags wurde von einem mit Möbeln, Wirtschaftsgeräthen u. c. eines hiesigen Kaufmanns beladenen Wagen auf dem Wege nach Neufahrwasser (ziemlich nahe der Allee) von zwei aus dem Gebüsch hervorspringenden Kerlen ein auf dem hinteren Theile des Wagens befindlicher Korb entwendet. Die Diebe, welche diesen frechen Raub im Angesicht des Kutschers und eines auf dem Wagen sitzenden Comptoiristen ausgeführt hatten, verschwanden sofort in den Gebüsch. Als der Comptoirist ihnen dahin nachzusehen wollte, prallte ihm ein Schuß entgegen und zeigte sich gleichzeitig ein Kerl mit einem langen Messer bereit, ihn zu empfangen, so daß er von einer Verfolgung Abstand nehmen mußte. Als auf den Hülsruf Militair von der Wache herbeikam, waren die Diebe entpurrten und hat man bis jetzt keine Spur. Eine solche That am hellen Tage und auf offener Straße — das ist doch ein wenig stark. — In den letzten Tagen sollen hier einige Fälle von Cholera vorgekommen sein.

H. Reidenburg. Am 29. Juli Nachmittags 5 Uhr wurde Soldau von einem Hagelwetter heimgesucht, wie es daselbst vielleicht noch nie erlebt worden ist. Es fielen Schlossen von der Größe einer Faust. Unzählige Fensterscheiben und Dachpfannen sind zertrümmert und das Getreide auf den städtischen Ländereien wie auf den umliegenden Gütern größtentheils vernichtet; Diejenigen, welche sich während des Unwetters draußen befanden, haben blutige Köpfe und Hände davongetragen. In dem Gute R. wurde der Schaafstall vom Orkan umgeworfen und ein beträchtlicher Theil der Herde unter seinen Trümmern begraben. Auf einem anderen Gute zerstörte der Sturm eine neue Scheune dergestalt, daß kaum ein Holzsplinter an Ort und Stelle zurückblieb. Im Dorfe Sch. ward eine Kuh vom Blitze erschlagen. Der in den Forsten durch den Orkan angerichtete Schaden ist unberechenbar.

Elbing. Am letzten Sonntag gegen Abend zog über Stadt und Umgegend ein Unwetter, wie es in dieser Art und Heftigkeit seit vielen Jahren hier nicht erlebt worden ist. Gegen halb sechs Uhr erhob sich ein heftiger Wind, der bald zum orkanähnlichen Sturm anwuchs und schwere dunkle Wolken von grünlich schwarzer Färbung und von einer Dichtigkeit herantrieb, daß der Himmel sich verfinsterte und es vollständig so dunkel wurde, wie sonst in diesen Tagen nach 9 Uhr Abends. Aus diesen schrecklich anzuschauenden Wolkenmassen brach nun das Unwetter los; grelle Blitze und krachende Donnerschläge fuhrten in fast ununterbrochener Folge Schlag auf Schlag hernieder und wolkenbruchähnlicher Regen mit Hagel vermischt goß in Strömen herab. So tobte das Unwetter etwa eine Viertelstunde und zog dann weiter. In der Stadt selbst hat dasselbe verhältnismäßig nur geringen, obwohl immerhin empfindlichen Schaden angerichtet. Von einigen Kirchen, von einzelnen hohen Häusern, von mehreren Speichern sind theilweise die Dächer abgedeckt. In der Heil. Leichnamstraße schlug der Blitz in ein Haus, zündete jedoch nicht. In der Angerstraße wurde eine feste Scheune, im Grubenhagen der hölzerne Oberbau eines Kalfotens umgeworfen. — Bei weitem verheerender und schrecklicher hat das Unwetter in der Umgegend gehaust. Bis jetzt sind uns darüber folgende Nachrichten zugegangen. Auf Pangritz-Colonie schlug der Blitz in eine Kathe, zündete dieselbe an und legte dieses und das daneben stehende Haus in kurzer Zeit in Asche. Den armen Leuten zum Glück fiel gleich darauf der Regen in großen Strömen und verbündete so das Umsichgreifen des Feuers. In Pomehrendorf wurden drei Scheunen, die eine fast neu, und ein Stall umgerissen, wodurch drei Pferde erschlagen wurden. In

mehreren anderen Ortschaften hat der Blitz vielfach eingeschlagen, besonders in Bäume. Nach der letztgenannten Gegend hin, und zwar in geringer Entfernung von der Stadt an, sind viele Felder vom Hagel beschädigt. — Besonders arg hat das Unwetter in Vogelwang und dessen Umgegend gewüthet, wo sich, von dem bis dahin schönen Wetter herausgelockt, viele Spaziergänger, unter diesen auch mehrere Damen, zerstreut im Walde befanden. In Vogelwang ist von dem mittleren Theile des Schaafalles, welcher zu Wohnungen eingerichtet, das sehr feste, mit Zint belegte Bohlendach abgerissen und mehrere hundert Schritte in das Feld geworfen. Während in der Nähe des Gasthauses die stärksten Buchen und Eichen entwurzelt oder abgebrochen wurden, riß der Sturm eine Anzahl Fische sammt dem darauf befindlichen Porzellangeschirr fort, welches Alles später zertrümmert in großen Entfernungen aufgefunden wurde. Auch wurde dort ein Wagen mit seinem Kutscher von einem umstürzenden Baume dergestalt befallen, daß der Kutscher sehr erhebliche Verletzungen davon trug. — In den Anlagen des Vogelwanger Waldes wurde u. A. ein Herr von auswärtis mit seiner Frau vom Unwetter überrascht und flüchteten mit Mühe und Noth in das Abweiserhäuschen am Schießstande. Kaum hatten sie sich dort vor dem Regensturz geborgen, so stürzte vom Sturme umgeworfen ein Baum vor die Oeffnung des Häuschens und versperrte ihnen den Ausweg, den sie erst später durch den Beistand Anderer gewinnen konnten. Einige Damen wurden vom Sturme in den Bach und gleich darauf neben ihnen in Baum niedergeworfen; sie mußten längere Zeit tief im Wasser stehend ausharren, bis sie aufgefunden und aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden. Noch manche andere ähnliche Schreckensscenen werden erzählt. Auf dem Bahnhof gerieth ein kleines Mädchen, welches in der Angst seinen Eltern entkommen war, unter die anwesenden Droschken, und wurde von den schon gewordenen Pferden übergefahren, doch soll das Leben des Kindes nicht in Gefahr sein, wie überhaupt bei allen diesen Unglücksfällen, so viel bekannt geworden ist, Menschenleben nicht zu beklagen sind. — Nach Westen und Norden hin scheint, so weit bis jetzt bekannt, das Unwetter bei weitem gelinder aufgetreten zu sein. In der Marienburger Gegend waren Gewitter und Regen nicht ungewöhnlich. In Rahlberg fiel mäßiger Regen und sah man das Gewitter nur in der Ferne vorüberziehen.

Am letzten Sonnabend stürzte auf Mattendorf ein 65-jähriger Greis, welcher auf einem ziemlich hohen Baume Kirschen abnahm, von demselben herab und fand sofort durch den Fall seinen Tod.

Am letzten Sonnabend Abends 8 Uhr passirte die Carré'sche Kunstreitergesellschaft, auf der Reise von Riga nach Danzig, mittels Extrazuges hier durch. Dieser Zug bestand aus 2 Personen-, 4 Pack- und 11 Pferdewagen und kostete allein von Cydikuhnen bis Danzig die nicht unbedeutliche Summe von 675 Thln. Herr Carré beabsichtigt nach Beendigung des Dominikaralles von Danzig nach Kopenhagen und von dort nach Berlin zu gehen.

Elbing. (Eingefendet.) Der am vorigen Sonntage stattgehabte, orkanartige Sturm hat in unserer Stadt nirgends ärger als in der Angerstraße gehaust. Hier haben die Obstgärten, in denen Bäume, wie hundertjährige Eichen, entwurzelt oder im dicksten Stamme abgebrochen sind, schrecklich gelitten. Den größten Verlust hat hierdurch aber die Fuhrmanns-Wittwe Jordan — Angerstraße No. 50. — erfahren müssen, der die in der Nähe ihrer Wohnung aufsteigende Windhose Stall und Scheune umgeworfen und den bereits geborgenen Einschnitt mehr oder weniger vernichtet hat. Die arme Frau, welche in letzterer Zeit schon von so manigfachen Unglücke betroffen wurde, ist durch dieses in die traurigste Lage versetzt, wenn nicht mitleidende Herzen, auf die sie zuversichtlich hofft, sich ihrer thatkräftig annehmen. Ihre Wohnung ist Angerstraße No. 50.

Briefkasten. 1) „Eine Stargardterin“, schon seit längerer Zeit sich hier aufhaltend“, theilt aus dem Briefe eines Freundes in Stargard unter Aeußerungen eines lebhaften Bedauerns mit, daß die von dem Elbinger Sängeresse dorthin zurückgekehrten wenigen Sänger, welche mit Gesang dort in die Stadt einmarschirt seien, wegen unterlassener Anzeige, jeder in 10 Sgr. Strafe genommen wären. — „O, ihr armen, armen Stargardter (fährt die „Stargardterin“ fort), nur 3 Tage konntet ihr Euren Gefühlen freien Lauf lassen, nur 3 Tage war Euch vergönnt alle Sorgen abzuschütteln und so recht unbehindert froh und glücklich zu leben. Wie glücklich, wie unaussprechlich glücklich könnte man sich in Stargard fühlen, wären die Bewohner nur $\frac{1}{2}$ so gemüthlich wie die Elbinger. Wie schön wäre es, wenn die Stargardter die hübschen Anlagen um das Schützenhaus und das reizende Sarosla und Theresienhain benutzen würden. Aber war das ... Gemüthlichkeit, als schon vor längerer Zeit die lieben Dirschauer ein Fest in der Sarosla hatten und die Stargardter Damen zum Frohsinn aufforderten, — diese sich jedoch zurückzogen? Jetzt ihr armen Stargardter Sänger tröstet Euch, bezahlet ruhig Eure 10 Sgr., und hofft auf eine bessere Zukunft, und auf eine baldige Wiederholung des Elbinger Sängeresfestes.“ 2) Die Bemerkungen eines „Konserwativen, der aber“ 2c. 2c. einerseits; eben so 3) „Einige weitere Mittheilungen“ 2c. 2c. andererseits — bleiben wohl besser auf sich beruhen. Sollten die Herren Einsender jedoch auf die Eindrücke ihrer Aufsätze bestehen, so könnten dieselben nur in dem für die Inserate bestimmten Theil des Blattes ihren Platz finden. 4)

Dies Bitte von R. G. sind wir bereit aufzunehmen wenn der Einsender sich der Redaktion nennt.

Vermählungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten: Wilhelm Strübing, Schauspieler. Amalie Strübing, geb. Albin. Bromberg, den 2. August 1862.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 3. August starb mein theurer Gatte, der pensionirte Steuer-Einnnehmer Bernhard Surkow, in seinem 70. Lebensjahre, am Brust-Leiden. Dieses zeigt tiefbetrübt an Anna Surkow.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. August Vormittags um 9½ Uhr, vom Trauerhause aus, große Scheunenstraße No. 2., statt, dazu dessen Freunde und Bekannte hiermit ganz ergebenst eingeladen werden.

Weingrundforst.

Mittwoch, den 6. August c.:

Nachmittags 5 Uhr:

IV. Abonnements-Concert.

Entrée pro Person 2½ Sgr.

Damroth.

Im Sembrowski'schen Garten

Donnerstag den 7. August

Großes Concert,

ausgeführt von dem Musik-Corps des Ostpr. Jäger-Bataillons No. 1., unter Leitung des Capellmeisters Hochsattler.

Die Instrumente, womit dies Concert ausgeführt, sind neu und durch ihre Eigenthümlichkeit die einzigen der ganzen Provinz.

Programme an der Kasse.

Anfang: 4 Uhr.

Bei eintretender Dunkelheit: **Beleuchtung des Gartens.**

Entrée à Person 5 Sgr.

3 Billette zu 10 Sgr. sind am Concerttage in der Buchdruckerei von Eduard Schmidt zu haben.

Schützen-Garten.

Montag, den 11. d. Mts., zur Erinnerung an die Schlacht bei Belle-Alliance:

große Schlachtmusik und Garten-Concert.

Präcise 9½ Uhr beginnt die große Schlachtmusik, ausgeführt von 2 Musik-Chören, Tambours und Hornisten.

Die Schlachtmusik charakterisirt sich nach folgendem Inhalt:

Ruhige Stille der Nacht, — der Gesang der Vögel begrüßt das in Majestät nahende Licht der Sonne, noch herrscht Ruhe. — Die für Deutschlands Freiheit in den Kampf gezogenen Krieger erwachen durch die Cavallerie-Reveille — (in der Entfernung ausgeführt von Trompetern), so wie durch die Hornisten und Tambour-Reveille. Sämmtliche Krieger sammeln sich zum Gebet. Nach dem Choral und dem Abschlagen der Tambours nach dem Gebet entfernen sich sämmtliche Krieger nach ihren Positionen. Man hört im feindlichen Lager Kriegsmarsch der Engländer und deutschen Truppen. Parademarsch der Cavallerie und der Jäger. — Der Feind rückt an — in der Nähe und Ferne hört man verschiedene Signale der Truppen zum Angriff. — **Die Schlacht beginnt.**

Von den Vorposten fallen einzelne Schüsse. Signale zur Attaque. — Der Kanonendonner rollt todtverklündend über das Schlachtfeld. — Schrecklich wüthet der Kampf, der Sieg ist schwankend. Klagen der Verwundeten. — Aechzen der Sterbenden — tausend brave Krieger finden ihren Tod. — Die braven Preußen dringen mit gefälltem Bajonet erbittert in des Feindes Reihen. Der Feind wird auf allen Punkten geworfen. Das Gefühl des Sieges belebt die Gemüther. Der Feind flieht — er wird verfolgt. Die Kanonade verliert sich, der Kampf ist beendet. — Die Hornisten blasen das Ganze Sammeln. Nach dem Liebe: „Heil Dir im Siegerkranz“ folgt

der große Zapfenstreich. Das Ganze schließt mit dem Siegesliede: „Borussia“, komponirt und Sr. Majestät Wilhelm III. gewidmet, von Spontini.

Anfang des **Concerts**: Nachmittags 3 Uhr. Entrée 2½ Sgr. pro Person.

Damroth.

Waldschlösschen.

Heute Abend **Harfen-Concert** der Familie Engelhardt aus Thüringen. Um zahlreichen Besuch bittet R. Deßmer.

Alle Sorten bester **Strickwolle** hat erhalten und empfiehlt **B. Moischewitz.**

Aechten Limburger Käse empfiehlt

Herrmann Entz.

Ein gut erhaltenes Klavier in Tafelformat, 6 Oktaven, steht billig zu verkaufen am Berlinerthor.

Ein grauer und ein grüner Papagei sind billig zu verkaufen Burgstraße No. 7. bei Herrn Behring.

Meine beiden Häuser: 1) In der Niederstraße No. 1., mit 7 Stuben und Garten, und 2) In der Heil. Leichnamstraße No. 101., mit 6 Stuben und Garten, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und belieben sich Käufer bei mir zu melden.

Wittwe Groß, 1. Niederstraße No. 1.

Ein anständiges Mädchen, welches schon als Schänkerin fungirt hat, wünscht von sogleich eine Stelle. Zu erfragen bei Freydeck, Gefindevermiettherin, kurze Hinterstraße No. 5. Dasselbst können sich auch mehrere Wirthinnen, welche über ihre Leistungen Atteste bes., meld.

Ein ordentlicher junger Mensch findet von sogleich ein gutes Unterkommen als Hausknecht. Zu erfragen bei S. Niesel, Neustädtische Stallstraße No. 1.

Ein großes wollenes Umschlagetuch ist gefunden. Der Eigenthümer kann dasselbe von mir gegen die Insertionskosten abholen.

S. Niesel,

Neustädtische Stallstraße No. 1.

Den 29. ist im Casino oder von dort nach der Neustadt ein Wiener Tuch verloren. Der Wiederbringer erhält neust. Wallstraße No. 18. eine Belohnung.

In den Monaten April, Mai und Juni c. sind den Hospitaliten des Pestbudestifts Geschenke zu Theil geworden: Von Ungenannt 15 Sgr.; Ung. 5 Pfd. Butter; M. 1 Thlr. 10 Sgr.; W. 10 Sgr.; F. 1 Thlr.; P. 1 Thlr.; G. 4 Sgr.; H. 15 Sgr.; B. 2 Pfd. Butter; F. 10 Sgr.; W. 1 Pfd. Butter; F. 10 Sgr.; H. 5 Sgr.; D. 2 Pfd. Butter; H. aus D. 1 Thlr.; Ung. 1 Thlr.; Ung. 1 Thlr.; D. 1 Thlr.; G. aus L. 1 Thlr. 15 Sgr.; F. 2 Thl.; S. 1 Pfd. Butter; G. 10 Sgr.; Ung. 10 Sgr.; Ung. 15 Sgr.; Ung. 1 Thlr.; F. 1 Thlr.; P. 1 Pfd. Butter; D. aus H. 7½ Pfd. Butter; Ung. 1 Thlr.; R. 4 Pfd. Butter; R. aus D. 2 Thlr.; F. 10 Sgr.; Ung. 3 Thlr.; G. ein Stückchen Speck und 10 Sgr.; R. 5 Sgr.; B. 5 Sgr.; Ung. 5 Sgr.; S. aus P. 2 Thlr.; Ung. 10 Sgr.; S. 10 Sgr.; Ung. 1 Thlr.; S. 3 Pfd. Butter; R. 10 Sgr.; F. 20 Sgr.; G. 20 Sgr.; F. 2½ Pfd. Butter; R. 1 Thlr.; H. ein Stückchen Butter; S. 15 Sgr.; Ung. 1 Pfd. Butter; F. 10 Sgr.; M. ein Töpfchen Butter; Ung. 1 Pfd. Butter; G. aus A. 3 Thlr. 10 Sgr.; F. aus D. 3 Thlr. 10 Sgr.; F. aus M. 1 Käse, 1 Topf Butter; Ung. 10 Sgr.; Ung. 2 Thlr.; Ung. 14 Pfd. Butter; L. 5 Sgr.; J. 3 Pfd. Butter und 5 Sgr.; P. 5 Sgr.; R. 5 Sgr.; F. 10 Sgr.; Ung. 11 Sgr.; Ung. 15 Sgr.; R. 5 Sgr.; L. 5 Sgr.; R. 10 Sgr.; Ung. aus S. 3 Thlr.; B. 3 Pfd. Butter; Ung. 5 Sgr.; R. 2 Pfd. Butter, 15 Sgr.; R. aus U. 3 Thlr.; S. 15 Sgr.; Ung. 3 Thlr.; J. aus R. 4 Thlr.; Ung. 1 Pfd. Butter; Ung. 10 Sgr.; Ung. 5 Sgr.; Ung. ein Töpfchen Butter; G. 1 Thlr.; Ung. 2½ Sgr.; Ung. 5 Sgr.; R. 5 Sgr.; W. aus M. 20 Sgr.; H. 10 Sgr.; R. 10 Sgr.; S. 5 Sgr.; R. 10 Sgr.; Ung. 7 Sgr.

In dankbarer Anerkennung wird dieses zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Vorsteher.

Sämmtliche Schulbücher,
welche bei dem Unterricht in der hiesigen
höheren Töchterchule gebraucht werden, sind
vorräthig in
Léon Saunier's
Buchhandlung.

So eben erschienen:

Karte
der
Weichsel-Nogat-Niederung
gezeichnet
von **Ferd. Maull.**

Diese Karte — in der Größe der Kop-
pin'schen — ist die **neueste und genaue-**
ste, welche wir jetzt von dem Verder bestgen.
Vorräthig in
Léon Saunier's
Buchhandlung.

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth u. Selbstvertrauen!“

DER
PERSÖNLICHE
SCHUTZ.

26. Auflage.
In Umschlag verriegelt.

Aerztlicher Rath-
geber in allen ge-
schlechtlichen Krank-
heiten, namentlich
in Schwäche zu-
ständen etc. etc.
Herausgegeben von
Laurentius
in Leipzig. 26. Auf-

lage. Ein starker Band von 232 Sei-
ten mit 60 anatomischen Abbildun-
gen in Stahlstich. — Dieses Buch, be-
sonders nützlich für junge Männer, wird
auch Eltern, Lehrern und Erziehern an-
empfohlen, und ist fortwährend in allen
namhaften Buchhandlungen vorräthig, in
Elbing bei **Léon Saunier.**

26. Auflage. — Der persönliche
Schutz von Laurentius.
Rthlr. 1½ = fl. 2. 24 kr

Ueber den Werth und die allgemeine Nütz-
lichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen,
ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Deutsche Lebens-Versiche-
rungs-Gesellschaft
in Lübeck.

Nach dem letzten Jahresbericht der genann-
ten Gesellschaft waren ult. Dezember 1861
bei derselben versichert:

14,297 Personen mit einem Capital von
St.-Mark 29,036,563. 9 Schilling und
St.-Mark 94,696. 6 Schilling jährlicher Renten.
Das Gewährleistungs-Capital betrug
St.-Mark 5,652,301. 4 Schilling.
Als Dividende per ult. Dezember 1861 er-
hielten Actionaire und Versicherte die Summe
von St.-Mark 153,000.

In den ersten sechs Monaten 1862 waren
auf's Neue beantragt: von 1498 Personen
St.-Mark 2,870,040. 10 Schilling Capital und
St.-Mark 3,926. 8 Schilling jährlicher Rente.

Die Prämie für eine einfache Lebens-Ver-
sicherung auf Thlr. 100. beträgt beim Eintritts-
Alter von 20 Jahren Thlr. 1. 18 Sgr. 3 Pf.
= 30 = = 2. 3 = 2 =
= 40 = = 2. 27 = 10 =
= 50 = = 4. 12 = 6 =

Für Unkosten, als: Policengebühr, Porto,
und dergleichen ist Nichts zu entrichten. —
Prospecte und Antrags-Formulare werden un-
entgeltlich ausgegeben; auch wird jede weitere
Auskunft von den unterzeichneten Agenten
bereitwilligst ertheilt:

in **Elbing** bei Stadtrath **J. W. Neumann-**

Hartmann;

= **Marienburg** bei Kreisgerichts-Actuarius

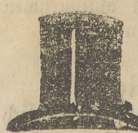
Adm. Schulz;

= **Dirschau** bei **C. v. Zadden.**

Probsteier Saatrogen
erhalte ich Ende d. Mts. und erbitte mir
darauf Bestellungen. Gleichzeitig empfehle ich
Peru-Guano und **Stoppelrübensaat.**

Aug. Schemionek,
am Königsberger Thor No. 2.

Ausgezeichnet schöne gesunde **Kartoffeln**
sind zu jeder Tageszeit schaffel- und mehweiße
zu haben **Königsbergerstraße No. 51.**



Mein Lager von **Herren-Hüten** neuester Façon, in Filz- und Seiden-
hüten, empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

A. Rossmann, Hutmacher-Meister, Wasserstraße 90.

NB. Jede Reparatur liefere ich schnell, sauber und billig.

Stand der Lebens-Versiche-
rungs-Gesellschaft f. D.
in Gotha

am 1. August 1862.

Versicherte 24,117 Pers.
Versicherungssumme . . . 40,068,800 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar:

Versicherte 932 Pers.
Versicherungssumme . . . 1,888,200 Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit

1. Januar 932,000 Thlr.

Ausgabe für 290 Sterbefälle . . . 469,000 „

Verzinsliche Ausleihungen . . . 10,750,000 „

Bankfonds 11,115,000 „

Dividende der Versicherten für 1862

(aus 1857) 29 Proz.

Dividende der Versicherten für 1863

(aus 1858) 33 Proz.

Dividende der Versicherten für 1864

(aus 1859) 37 Proz.

Versicherungen werden vermittelt durch

Ph. Heinr. Kindt in Elbing,

Richard Barth in Braunsberg,

A. Schönbeck & Co. in Danzig,

Albert Lutze in Pr. Holland,

Apotheker **Moerler** in Marienburg,

Hofbuchdr.-Factor **A. J. Meister** in

Marienwerder.

Dachpappen

sind in beliebigen Dimensionen zu Fabrik-
preisen stets auf Lager.

R. Herrmann,

Neustädtische Wallstraße No. 10.

Bestellungen

auf

trockenen hannoverschen

Preßtorf

— die vierspännige Fuhr a 6 Thlr. —
nimmt entgegen

Adolph Kuss.

Auf Verlangen werden **Probe-Fahren**
geleistet, und werden dieselben, nicht conveni-
renden Falls, wieder zurückgenommen.

Bestellungen auf **Probsteier Saat-**
roggen werden entgegen genommen und
möglichst schnell wie billigst ausgeführt.

H. Harms,

„im Dampfsschiff.“

Auf guten, trockenen **Preßtorf**, pro
Klafter a 3 Thlr., frei an's Haus geliefert,
nimmt Herr Schnabel, Alter Markt 59,
Bestellungen an. Liehau in Behrendshagen.

Kleiderspinde und Himmelbettgestelle stehen
billig zum Verkauf Spieringsstraße No. 8.

Auch Burschen, die Lust haben Tischler zu
lernen, können in die Lehre treten Spierings-
straße No. 8. bei **F. Eder**, Tischlermeister.

Ein noch guter weißer Ofen steht zu ver-
kaufen **Kurze Hinterstraße No. 7.**

Ein eigener Wäsch-Kasten, auf's Land sich
eignend, ist zu verkaufen: **Sonnenstraße 41.**

Eine Handelsgärtnerei, im besten Betriebe,
in **Justerburg** gelegen, bestehend in einem
neuen massiven Wohngebäude und neuem
massivem Gewächshaus und Treibhaus, mit
2000 Topfpflanzen, worunter die neuesten
Camellien, Azalien und Rosen, einem 5
Morgen großen Garten, Boden 1. Klasse,
100 neuen Mistbeetfenstern und bedeutendem
Saamengeschäft, ist für 6000 Thlr., mit 2-
bis 3000 Thlr. Anzahlung, bei fester Hypo-
thek, zu verkaufen.

Näheres in **Justerburg** bei Kunst- und
Handelsgärtner **Emil Roepke.**

Ich beabsichtige mein Grundstück in
Behersniederkampen, auf der sogenannten
Gulentampe gelegen, bestehend aus Wohnhaus,
Stall und Scheune, 1859 neu erbaut, nebst
einem ca. ½ Morg. culm. Garten, aus freier
Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können jeder-
zeit sich melden bei **Mich. Eichhorn** daselbst.

Lange Hinterstraße No. 7. sind noch Woh-
nungen zu vermietthen. **H. Schlimm.**



Güter nach Braunsberg

werden von jetzt ab an jedem Montag, von
dort an jedem Mittwoch durch die Dampf-
böte expedirt.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich nicht
mehr bei Herrn Hildebrandt fungire, sondern
jetzt für meine Rechnung Brunnen, Pumpen
und Röhrenleitungen ausführe. Bestellungen
werden bei Maurermeister Herrn Neubert
und bei mir, Kurze Heil. Geiststraße No. 24.,
angenommen.

Elbing. **Scheffler**, Brunnenmacher.

2 — 3 Knaben, im schulpflichtigen Alter,
finden eine gute und billige Pension bei
J. L. Senger, Kaufmann,
Brückstraße No. 4.

Junge Mädchen, welche die höhere Töchter-
schule besuchen, wünscht eine Dame in Pension
zu nehmen **Herrenstraße No. 25.**

Für mein Tuchgeschäft gebrauche ich einen
Lehrling. **C. S. Neumann.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener De-
konom, welcher zuletzt 6 Jahre als Inspektor
auf einer Stelle gewesen, sucht eine andere
Stelle. Adressen werden erbeten unter S. S.
in **Stuhm** post restante.

Zur Erlernung der Landwirthschaft finden
junge Leute gegen Pension eine freundliche
Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Elb. Anz.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspek-
tor in gesetzten Jahren, der sich über seine
Zuverlässigkeit, Thätigkeit u. genügend aus-
weisen kann, findet vom 1. Oktober d. J. in
Unfern bei **Saalfeld** eine Stelle.

Ein tüchtiger Dekonom in besten Jahren
sucht zum 1. Oktober eine Stelle. Zu erfragen
Holländerstraße No. 1., „im Palmbaum.“

Die beleidigende Aeußerung, die ich gegen
die Tochter des Einsaßen **Jacob Hilde-**
brandt zu **Fischerskampe** ausgesprochen habe,
widerrufe ich hierdurch öffentlich.

Adelgunde Winter zu **Fischerskampe.**

Geld auf Wechsel besorgt billigst
A. E. Schulz.

4 bis 5 Töpfe in der Stube ge-
zogener frischer **Opheu** wird gekauft
Altstädtische Schmiedestraße No. 15.

20 Thaler Belohnung

sichere ich dem zu, der mir zu dem Gelde
(206 Thlr. 10 Sgr.) verhilft, welches von den
2 Herren auf dem Wagen liegend mitgenom-
men ist, mit denen ich vom Markte in Neu-
teich kam, während ich meine Mütze holte, die
mir beim Fahren vom Kopfe gefallen war.
Wagen dunkelgestr., 2-sig., Leine grün, 1 Fuchs,
1 Nappe, hinten am Wagen angebunden 1
braune Stute, 4-jährig, lahm. Der eine Herr
rothes Gesicht, ohne Bart, mittelmäßig groß,
51 J., der andere bleich, ziemlich still, etwas
größer und sehr hager.

Liebert,
Biehhändler in **Bogaschewen,**
bei **Liebmühl.**

Mir ist in der Nacht vom 2. zum 3. d. M.
von meinem Hofe ein eisenachtziger Chaussee-
Wagen gestohlen worden. Der Kasten war
grün gestrichen und die Schüssel mit langen
Bolzen-schrauben eingeschoben. Wer mir zu
diesem Wagen verhilft, erhält eine angemessene
Belohnung. **H. Fligner,**
Fleischermeister in **Lichtfelde.**

Ein am Sonnabend verlaufenes Ferkel ist
gegen Insertionskosten abzuholen bei
H. Kling, **Ellerwald 3. Trift.**

Waldschlößchen.
Donnerstag d. 7. d.: musikalische Unterhaltung.

Gedruckt und verlegt von
Agathon Wernich in **Elbing.**
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich in **Elbing.**

Serbische Volkslieder,

verdeutschet von

Heinrich Nitschmann.

4.

Wie sich die Liebe fängt.

Ihr jungen Leutchen lieb und werth,
Kommt mit zu Tanz und Sange,
Auf daß ein Jedes dort erfährt,
Wie sich die Liebe fange:

Erst fangen sie die Blicke ein,
Dann setzt sie auf den Mund sich,
Dann fliehet sie sich in's Herz hinein,
Dort senkt sie auf den Grund sich.

5.

Alles vergeht!

Der Winter entfliehet,
Du herziges Mädchen;
Der Frühling verblühet.
Das Vöglein singt,
Du herziges Mädchen;
Die Knospe springt —
Und Alles haucht Liebe,
Du herziges Mädchen;
Und Du nur willst trübe
Den Frühling vergeuden
Und nimmer mich leiden,
Du herziges Mädchen?

E. Berlin.

Morgen also fängt hier die Sauregurkenzeit an. Warum gerade morgen? Nun, wenn Sie in Berlin wären, würden Sie das nicht fragen. Morgen reisen unsere Japanesischen Gäste ab, und mit ihnen die „schönen Tage“, welche sie uns verschafft haben. Das ist wirklich keine Uebertreibung; denn lebenswürdiger und zugänglicher, dabei aber durchaus nicht zu dringliche, Orientalen als diese Bewohner des bisher hermetisch verschlossenen Japan's kann man sich nicht wünschen, und so ist's gar kein Wunder, daß zwischen ihnen und unserem Berliner Publikum sich ein komplett freundschaftliches Verhältniß etabliert hatte. Die Japanesen scheiden von Berlin sehr ungern und noch ungerner sehen die Berliner sie scheiden. Zuletzt waren die uns wirklich lieb gewordenen Gäste von Einladungen ganz umlagert, denen sie so weit als möglich mit lebenswürdiger Freundschaft nachkamen, auch wenn sie wußten, daß bei dieser Einladung mehr auf das Publikum spekulirt wurde. Am letzten Donnerstag u. A., nachdem sie an der Corsofahrt in Charlottenburg theilgenommen, begaben sich die Japanesen auf erfolgte Einladung nach einem neuen Lokal in der Invalidenstraße, welches nach ihnen „Japanesische Halle“ benannt worden, und wohnten der Eröffnung desselben bei, wobei einer von ihnen an die zahlreiche Versammlung eine kurze Rede in holländischer Sprache hielt, in welcher er dem Lokal das beste Geheiß wünschte und die Zusage machte, daß alle Japanesen bei ihrer Ankunft in Berlin auch die „Japanesische Halle“ besuchen würden. Tags darauf wohnten sie einem brillanten Fest im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater bei, und so haben Viele ihnen brillante Feste und brillante Einnahmen zu danken. Sie nehmen auch einen sehr freundlichen Eindruck von Berlin mit, haben sich hier aber nicht bloß amüsiert, sondern mit großer Aufmerksamkeit und Empfänglichkeit auch mit Einsicht das Viele ihnen merkwürdige und Interessante gesehen und studirt, und dieser friedliche Besuch wird sicher den Verkehr mit dem so merkwürdigen Lande mehr fördern, als noch so viele Kanonen es vermöchten. — Daß unsere Landboten den heldenmüthigen Entschluß gefaßt haben, uns durch ihre beglückende Anwesenheit so möglich die ganze Sauregurkenzeit überleben zu helfen, müssen wir ihnen um so höher anrechnen, je mehr wir überzeugt sein dürfen, wie ungern schon der gewöhnliche Beamte die gewöhnliche Ferienzeit sieht, die ihn seiner theuren Amtstätigkeit doch nur auf wenige Wochen entzieht; wie schwer muß da also diesen ungewöhnlichen Beamten die ungewöhnlich lange, nun schon 3. und wahrscheinlich noch 2., also 5-monatliche Ferienzeit der Kammerthätigkeit, die sich dann noch dazu nach kaum dreimonatlicher Amtstätigkeit im Januar abermals wiederholen wird, werden, zumal damit noch das doch wahrlich nicht gering anzuschlagende Opfer der Annahme von drei täglichen Diätentheilen verbunden ist. Noch fehlt dem Volke, wenigstens einem großen Theile desselben, offenbar die erforderliche Einsicht und Urtheilskraft, diese Opfer und die Greibigkeit, mit der sie gebracht werden, und den Werth derselben, gebührend zu würdigen; indessen mit der Zeit und je länger die Sesssionen dauern werden, um so mehr wird diese Einsicht und Urtheilskraft denn doch endlich sich Bahn brechen müssen. — Zur ferneren Verführung der todten Saison wird auch mit nächstem das Königliche Schauspielhaus seine Vorstellungen wieder beginnen. Als erste Novität wird eine Trilogie von Hebbel „Die Nibelungen“ vorgeführt werden, doch glücklicherweise wird man für's Erste es erst mit Einem, wie ich höre, dem zweiten Theile versuchen, woran das Publikum wahrscheinlich schon sehr genug haben dürfte. Eine zweite Novität, „Hermann der Cherusker“ von Köster, soll zwar weniger ungenügend als jene, aber desto langweiliger sein. In Weimar, wo das Stück bereits gegeben wurde, hat es eine wahrhaft narotische Wirkung geübt. Nicht bloß das Publikum, auch die Logenschleier waren schon lange vor Beendigung desselben sammt und sonders

eingeschlafen. Endlich steht noch eine dritte Neuigkeit bevor: „Sokrates“, eine Tragödie von einem Professor Eckardt. — „Nibelungen“, „Hermann der Cherusker“, „Sokrates“ — ist das nicht eine redenhafte, klassische Zeit, in der wir leben! —

Verschiedenes.

— [Das neue Pulver.] (Mil. Bl.) Das von dem Lieutenant Schulze in Spandau erfundene neue Schießpulver zeigt eine große Gleichförmigkeit der Wirkung und sehr geringe Offensive gegen die Rohre. Hierdurch wird es zur Anwendung bei gezogenen Kriegswaffen geeignet. Es bietet gegen das bisher gebräuchliche Pulver sehr erhebliche Vortheile, indem es beim Zusammenbrennen fast gar keinen Rückstand läßt und seine Gase weder das Athmen noch die Aussticht nach dem Ziele behindern. Hierzu kommt, daß die Anfertigung sehr einfach ist und keine umfangreichen Fabrikanlagen nothwendig macht, auch ungleich gefahrloser ist; daß ferner das neue Pulver der Aufbewahrung und dem Transport, selbst dem Einflüssen der Feuchtigkeit ungleich besser widersteht und endlich auch, was namentlich im Festungskriege zur Geltung kommen wird, die Aufbewahrung in zwei verschiedenartigen Bestandtheilen erlaubt, von denen keiner einzeln explodiren kann, und welche erst, wenn sie rein mechanisch gemengt sind, das Pulver bilden. Namentlich diese letztere Eigenschaft, so wie die Möglichkeit, in einem mit Pulvergas erfüllten Raume zu athmen und zu sehen, lassen das neue Pulver für Festungen und in der Marine dem bisher gebräuchlichen sehr überlegen erscheinen, während für die Zwecke des Feldkrieges mehr die große Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der Witterung zur Geltung kommt. Bei gleichem Gewicht äußert das neue Pulver eine doppelt so starke Wirkung als das alte. Das Schulze'sche Pulver hat das Aussehen von hellgrauen Sägespänen, ist also nicht gekörnt, brennt indeß sehr rasch zusammen. Die Zusammensetzung ist noch nicht bekannt, jedoch hat die Kohle ein Substrat erhalten, und ist der Schwefel fortgefallen. Die Einführung an Stelle des bisherigen Pulvers ist sehr wahrscheinlich und dürfte noch durch den Umstand beschleunigt werden, daß das neue Pulver um die Hälfte billiger ist.

— In England, dem Musterstaate des Parlamentarismus und der Freiheit, ist vor etwa 8 Tagen Folgendes passiert. Der Sergeant-Major Ashton, Vorstand der Militairpolizei in Woolwich, ließ einen jungen Mann, der als Deserteur verhaftet worden war, von zwei Soldaten nackt ausziehen und so lange mit Sand und Wasser scheuern, bis er völlig geschunden in's Militairhospital gebracht werden mußte, wo er, dessen Unschuld sich übrigens später herausstellte, in einem jammervollen Zustande darniederliegt. Auf die Anzeige des Arztes wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche die Wahrheit der Sache herausstellte. Der Spruch gegen Ashton lautete: daß er von seinem Posten an der Spitze der Militairpolizei zu entheben sei und zu seinem Regiment zurückzukehren habe. Das war Alles.

— Aus Belgien kommen traurige Nachrichten über die Noth der dortigen Arbeiter. Im Hennegau, wo das Elend gräßlich ist, sind bedenkliche Arbeiter-Unruhen ausgebrochen. — Auch in den englischen Fabrik-Distrikten ist die Noth der Arbeiter in fortwährendem Steigen; in Manchester halten die brodlosen Arbeiter Umzüge zu vielen Hunderten und demonstrieren heftig gegen die Verwaltung der Armenhäuser.

— Schon mehrmals war in den Blättern davon die Rede, daß sich der Sultan Abdul Aziz ein Prachtbett bestellt habe für den mäßigen Preis von 7 Millionen Piaster oder 1,750,000 Fr. Man war geneigt, dies für ein orientalisches Märchen zu halten. Indes die Sache ist keine Erfindung, sondern eine Wirklichkeit. Es sind außerdem Bestellungen à tout prix für Teppiche und Tapetenstoffe mit Blumenbouquets ertheilt, welche die Schatzkammer mit Perlen von mehreren Millionen Werth besetzen läßt.

— Seit einigen Nächten beschäftigen sich die Astronomen mit der Beobachtung eines neuen aufsteigenden Kometen. Er kommt von Norden, ist zwar noch sehr entfernt, scheint sich aber rasch zu nähern und ist in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Nachts auch bereits unbewaffneten guten Augen etwa 20 Grade über dem nördlichen Horizont unterhalb des großen Bären sichtbar.

Ämtliche Verfügungen.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung gemäß soll das Einbringen und Stapeln des bei der hiesigen Salzfactorei eingehenden verpackten Salzes, so wie die Bestellung der erforderlichen Arbeitskräfte zur Verwiegung des bei derselben zu empfangenden und zu speidirenden Salzes, vom 1. Januar k. J. ab, anderweit auf drei Jahre in Entreprise gegeben werden.

Wir haben hiezu einen Bietungs-Termin auf

Montag den 11. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokal anberaunt und laden zu dessen Wahrnehmung mit dem Bemerken ein, daß die näheren Bedingungen über obiges Geschäft täglich in unserer Registratur eingesehen werden können.

Elbing, den 4. August 1862.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Schüzung und Reinigung des Hommel-Canals von dem Theilungs-Punkte hinter dem Gerber Prehler'schen Grundstücke ab, wird am 11. d. Mts. beginnen und in gewöhnlicher Art ausgeführt werden. Die betreffenden Grundstücks-Besitzer werden hierauf aufmerksam gemacht, um während der Schüzungszeit ihre Canal-Vollwerke in Stand zu setzen.

Elbing, den 5. August 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung für die Beleuchtungsperiode von ultimo August 1862 bis dahin 1863 erforderlichen Brennöls, bestehend in ca. 40 Str. raff. Rüböl und 15 Str. abgelagertem Hanföhl, wird im Termin

Donnerstag den 7. August c. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags auf dem Rathhause

durch den Herrn Stadtrath Hoffmann an den Mindestfordernden ausgeteilt werden. Proben des zu liefernden Oels sind versiegelt und mit dem Namen des Lieferanten versehen, vor dem Termine in unserer Registratur einzureichen.

Elbing, den 30. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Bau der Mittelschule erforderlichen Klempner- und Schmiede-Arbeiten sollen im Wege der Submission verbungen werden, und fordern wir Unternehmungslustige auf, ihre desfallsigen Offerten, mit Angabe der Einheitspreise, bis zum

11. August c., Mittags 12 Uhr

versiegelt, mit der Aufschrift:

„Bau-Arbeiten zur Mittelschule“

bei uns einzureichen.

Lieferungs-Bedingungen und Anschlags-Extrakte können vorher in unserem Sekretariate eingesehen werden.

Elbing, den 24. Juli 1862.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Circa 40 Morgen culmisch Grummet in den Stadthofswiesen sollen zur **Fettweide** parzellenweise

Mittwoch den 13. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtrath Krause auf dem Rathhause meistbietend verpachtet werden.

Elbing, den 5. August 1862.

Die Kammerei-Deputation.

An der zweiten Prediger-Wohnung zur St. Annen-Kirche, Grünstraße No. 19., soll ein Stallgebäude in Bindwerk mit Pfannen gedeckt und Ziegeln ausgemauert, 38' lang, 26' breit, 8' — 6" geständert zum Abbrechen an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin auf den 9. August c. Vormittags 10 Uhr auf dem Hofe daselbst ansteht.

Elbing, den 1. August 1862.

Der Kirchen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Viehsalzbereitung im Bezirk des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes für die Jahre 1863/65 erforderlichen fein zerriebenen Wermuthskrautes soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Es werden daher Diejenigen, welche auf diese Lieferung reflectiren, aufgefordert, ihre Submissions-Forderungen mittelst verschlossener, die Aufschrift führender Eingaben:

„Submission wegen Lieferung des Wermuthskrautes für die Jahre 1863/65“ bis zum 20. August c. Vormittags 10 Uhr

bei uns franco einzureichen.

Die näheren Bedingungen und Proben des zu liefernden fein zerriebenen Wermuthskrautes liegen bei den Königlichen Haupt-Steuer-Ämtern zu **Marieuwerder** und **Elbing**, dem Haupt-Zoll-Amte zu **Thorn**, bei den Königlichen Salz-Factoreien **Marientburg**, **Schwek**, so wie in unserer Registratorat zur Ansicht bereit, und wird nur im Allgemeinen bemerkt, daß das jährlich zu liefernde Quantum des genannten Krautes mit Vorbehalt einer, nach Maßgabe des Bedarfs später zu bestimmenden größeren oder geringeren Menge auf 400 Centner angenommen wird, die Lieferung des Bedarfs pro 1863 mit $\frac{1}{4}$ bis zum 1. April und mit $\frac{1}{4}$ bis zum 15. August 1863, die Lieferung des Bedarfs pro 1864 und 1865 nach Bestimmung des Salz-Amtes zu **Neufahrwasser** erfolgen muß.

Danzig, den 28. Juli 1862.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Frisch gepreßten **Kern-Kirschsaft**, à Stof 4 Sgr. empfiehlt

D. Goosen,

Wasserstr. No. 60—61.

Amerikanisches

Schweine = Schmalz,

in schöner frischer Waare, offerirt

C. A. Liedtke,

Herrenstraße No. 6.

Bairisch Bier

in Flaschen à 1 Sgr. ist stets zu haben in der Niederlage

Inneren Mühlendamms No. 27.

Im Holzraum am Markthor sind alle Sorten Brenn-, Nutz- und Schirrhölzer, darunter starkes 2^o. Buchen-Klobenholz, Lind-, Fichten-, Tannen- und Eichen-Dielen und Bohlen, Birken-, Eschen- und Mahagoni-Fourniere billigst zu haben.



Ein neuer Flügel von Wismarsky sowie einige alte stehen zum Verkauf. **Weber,**

Instrumentenbauer.

Spinde, Spiegel, Tische, Bettgestelle und Wirtschaftsgeschirre aller Art

Kurze Hinterstraße No. 9.

Ein starkes Arbeitspferd ist zu verkaufen bei **Romanowski**, am Casino, Pfefferstraße No. 5.

Guts = Verkauf.

Eine ländl. Besitz. von 335 Mg. preuß., $1\frac{1}{2}$ Meile von 2 Kreisstädten, 7 Meilen von Elbing entfernt; 30 Scheffel Weiz., 40 Rogg., 12 Gerste, 2 Klee-, 4 Mes. Raps- u. Ausfaat, 45 Fuder Heu, Windmühle mit 2 Gängen, vor 10 Jahr erb. Gebäud., vollst., sehr gut. Inventarium, ist für 15,000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anz. sof. zu verk. durch

Gustav Schmidt.

Bäckerei!

Eine rentable in einer benachbarten Kreisstadt, hart an der Eisenbahn beleg. Bäckerei soll für bill. Preis bei mäß. Anz. sofort verkauft oder verpachtet werden durch

Gustav Schmidt.

Crinolinen,

für Kinder und Damen, von 11 Sgr. an, Corsets mit und ohne Mechanismus erhielt und empfiehlt

J. Schwelm.

Den größten Theil meiner **Zephyr = Wolle,**

zu Wollarbeiten, habe erhalten und empfehle besonders Wiederverkäufern zu außerordentlich billigen Preisen.

J. Schwelm,

34. Fischerstraße 34.

Eine neue Sendung von: **Photographie = Albums** und **Rahmen, Garderobenhalter, Handtuchhalter, Serviettenbänder, Messerförbe, und verschiedenen anderen Gegenständen,** zur Stickeerei eingerichtet, erhielt in großer und geschmackvoller Auswahl und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

J. SCHWELM,

34. Fischerstraße 34.

Dasselbst ist ein Keller, der sich zu einem Geschäfte eignet, zu vermieten.

Eine ländliche Besitzung in Polen, hart an der preussischen Grenze gelegen, von 5 Hufen 11 Morgen culm., mit vollständigem lebendem und todttem Inventarium, nebst dem ganzen Einschnitt der Ernte, soll Familien-Verhältnisse halber sofort verkauft oder aber auch, wenn genügende Sicherheit gestellt werden kann, **verpachtet** werden. Nähere Auskunft ertheilt **Heinr. Wölke,**

Kurze Hinterstraße No. 9.

Ländliche Besitzungen von 1—9 Hufen culm. mit voller Erbsenz und vollständigem Inventarium habe ich unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

August Rehding, l. Heil. Geiststr. 47.

Eine Stube und Cabinet ist an einzelne Herren oder Damen zum 2. Oktober zu vermieten. **Neust. Wallstraße No. 15.**

Auch wird daselbst Klavierunterricht ertheilt.

Zwei Stuben, Küche, Keller u. s. w.

Kurze Hinterstraße No. 9.

Königsbergerstraße 5. ist eine Stube an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Zwei Wohnungen sind zu Michaeli zu vermieten. **Holländerstr. No. 1.**

1 freundl. möbl. Vorderstube ist sogleich zu verm. **K. Hinterstraße 4.**

Spieringsstraße No. 5. ist eine große Vorderstube an einzelne Herren vom 2. Oktober c. an zu vermieten.

2 Wohnungen, bestehend aus 1 Stube, Küche, Stall, Kellerraum u. s. w., sind an solid. Einw. zu verm. altst. **Grünstraße 17.**

Die Obstmutzung meines Gartens hier selbst ist zu verpachten.

Nothbude bei Altfelde, den 1. August 1862. **Geßtein.**

Geld auf Wechsel gegen billiges Disconto besorgt **August Rehding,** Lange Heilige Geiststr. No. 47.

Gute Wechsel werden **sehr** billig discountirt durch **Heinr. Schulz,** Kürschnerstraße No. 27.

Ein gut erhaltenes Repositorium mit Schubladen, so wie auch eine Tombank, wird zu kaufen gewünscht. Von wem, erfährt man **Wasserstraße 60—61, im Laden.**

Stroh.

Roggen-Nicht- und Krumm-Stroh wird in großen und kleinen Posten gekauft **Alter Markt No. 51.**

Der Funder eines schwarzen Tuchtragens mit seid. Franzen wird ersucht, denselben **Kalkscheunstr. 14.** gegen eine angem. Bel. abzug.

Eltern, die gesonnen sind, ihre Töchter zur weiteren Ausbildung nach der höheren Töchterschule zu schicken, bitte ich, dieselben mir in Pension anvertrauen zu wollen. Bei Zusicherung freundlichster Behandlung und mütterlicher Pflege werden, wenn es gewünscht wird, sämtliche Schularbeiten und musikalische Uebungen pünktlich beaufsichtigt. Herr Direktor **Dr. Schmidt** wird auf Verlangen die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Marie du Bois, geb. Fechter, Neust. Zuckerstraße 10.

Ein tüchtiger Expedient für mein Detail-Geschäft, welcher fertig polnisch spricht, findet zum 1. September c. bei mir eine Stelle.

J. F. Martens, in Graudenz.

Ein junges Mädchen sucht nach außerhalb ein anständiges Placem. Näheres **Kalkscheunstraße No. 3., parterre.** Auch wird daselbst Weißzeug genäht.

Irthümlich

ist aus dem Speisesaal des Bahnhofs am 26. v. Mts. eine Herren-Tasche mitgenommen. In der Brusttasche befand sich ein Brief an den Restaurateur **N. N.** in Elbing mit 3 Billette zum Sängerfest in Bogelsang. Bitte um Zurücksendung. **Jacob Wieler,** Restaurateur, Bahnhof Elbing.

Vom Bahnhof bis zur Stadt ist eine silberne Kette verloren gegangen. Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben **Kurze Hinterstraße No. 12.**

1 gesticktes **Battist-Taschentuch** mit dem Namen **Louise** ist Sonntag den 3. d. in Bogelsang im Gasthause oder vor demselben verloren worden. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung **Wasserstr. 66/67, 2 Tr.**

Ein neuer Sonnenschirm (En tout cas) und ein silbernes Armband wurde Montag den 28. v. M. in Bogelsang verloren. Gegen angemessene Belohnung abzugeben **Inneren Mühlendamms 34., 1 Treppe hoch.**

Ein Päckchen ist auf dem Wege von Rückfort nach Elbing verloren gegangen, in welchem sich ein lila Kattunkleid, 2 Paar Strümpfe, 1 Krage und 1 Hemde befanden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung **Brückstraße No. 14.**

Gedruckt und verlegt von **Agathon Bernich** in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber **Agathon Bernich** in Elbing.